

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus München.

[Fortsetzung.]

Die ganze Aufmerksamkeit des Publikums und dessen wiederholten, anhaltend rauschenden Beifall nahm an diesem Abende Herr Fries in Anspruch, dem durch Zufall, nämlich durch die Unpäßlichkeit des Herrn Staudacher, die Rolle des Leporello zu Theil wurde, die er früher niemals gespielt hat, während er im Norden Deutschlands als Don Juan noch im besten Andenken steht. Seine Leistung als Leporello darf eine vollendete genannt werden, sowohl durch die feinste, stets durch den Anstand begrenzte Komik, durch ein leichtes, bewegliches Spiel, als auch durch Reinheit, Präcision und geschmackvollen Vortrag des Gesanges. Dabei war ihm seine ausgezeichnete schöne Gestalt und eine sprechende Mimik besonders günstig. Der Vortrag von Don Juans Liebesliedern in allen Ländern gelang ihm meisterhaft. — Der herrliche Einfall, in der Nachtmahlscene singend ein Glas Champagner zum Andenken Mozart's mit den Worten zu leeren:

Und dem großen, unsterblichen Mozart
Sei freundlich dieß Gläschen gebracht!

begeisterte das zartfühlende Publikum zu rauschendem Beifalle. Herr Pezold und Herr Fries wurden am Schlusse einstimmig gerufen.

Da es nun einmal angenommen ist, daß der Teufel den Don Juan mit einem gewissen Aufwande von Pracht holen soll, so muß ich den Wunsch äußern, daß bei künftigen Darstellungen zur Befriedigung der Schaulust hierauf noch mehr Sorge verwendet werden möge, was auch im Besitze eines so großen und ausgezeichneten Balletpersonals, woraus sich ein auserlesenes Furien-Chor bilden ließe, keineswegs schwierig seyn dürfte. Wenn z. B. nach der höllischen Parforce-Jagd, welche Lucifers dienstbare Geister mit Don Juan halten, Lucifer selbst im großen Galla-Costüm mit einer Don Juan-Puppe in die Lüfte sich hoch empor heben, und — durch künstliche Beleuchtung aus der Seiten-Coulisse, der einzige Lichtpunkt, während das ganze Theater sich in Nacht hüllt — mit triumphirender Pantomimik den Don Juan, von ungeheuern Donner begleitet, in den Höllelrachen schleudern würde, während dann ein dichter Funkenregen das Dunkel erhellte, so müßte gewiß eine imposante Wirkung erreicht werden. — Dem. Sigl, als Donna Anna, Dem. Hechenthaler, als Donna Elvira, und Hr. Pellegrini, als steirischer Gast, haben sich sehr ausgezeichnet. Die Individualität unserer großen Künstlerin Mad. Vespermann, als einer stattlichen Frau, paßt nicht für das leichte Zerlinchen, so trefflich sie auch dieselbe zu geben wußte.

Wegen der Darstellung des Leporello erschien ein Sonett an Hrn. Fries von K. W., das ein Plätzchen in diesem hochgeachteten Blatte verdient.

So wahr und tief von Mozarts Geist durchdrungen,
Ist uns kein Leporello noch erschienen;

Der Kenner ganzen Beifall zu verdienen,
Ist durch Gesang und Spiel Dir wohl gelungen.

Dies Lob ertönte laut von allen Zungen,
Du warst von dem, der alle Herzen meistert,
Von Mozart selbst, ergriffen und begeistert,
Von seiner Töne Zaubermacht umschlungen.

Begeisterung war's, da Du Dein Glas geleeret,
Dem Meister huldigend, den hochverehret
Ein jedes Land, wohin sein Werk gekommen.

Da nun der Teufel hat zu sich genommen
Den Don Juan, wirst künftig Du vor Allen
Dem Publikum als Don Juan gefallen!

Spohr's Faust wurde verheissen, die Darstellung jedoch von Tag zu Tag wegen der Heiserkeit des Hrn. Staudacher verschoben; endlich lud der Anschlagzettel zur Bühne, zum längst erwarteten Genusse; das Auge des freudig Kommenden erblickte, mit einer bangen Empfindung, nach einem vielzeiligen Zettel, verkündend, daß Herr Staudacher, noch immer an Heiserkeit leidend, dennoch den Faust darstellen werde, um dem Publikum den Genuß dieser Oper nicht länger vorzuenthalten, daher derselbe um Nachsicht bittet.

Ein hiesiges Blatt sagt: „In der Art, wie in München dieser „Faust“ gegeben ward, ist der Teufel die Hauptperson.“ — Und so war es auch; ungeachtet des rühmlichen Bestrebens von Seite des Herrn Staudacher, durch Gesang und Spiel ein rechter Faust zu seyn, überragte ihn Mephistopheles — Hr. Fries — dennoch so weit, daß die allgemeine Aufmerksamkeit sich lediglich auf diesen beschränkte. Von dem großen Rufe des Herrn Fries, als Costümier, konnte man eine wohlbegründete Wahl des Anzuges erwarten, und und wäre ein Grund vorhanden gewesen, anders als roth zu erscheinen, so würde er ihn gewiß berücksichtigt haben. Der competenteste Richter hierin, Herr Ritter v. Cornelius, nach dessen geistreichen Umrissen zu Goethe's Faust Hr. Fries zum Theil die Form der Kleidung gewählt hatte, billigte die rothe Farbe in drei Abstufungen mit Schwarz, welche nun freilich, wenn nicht Sammet dazu genommen werden darf, nicht so leicht zu unterscheiden sind. Herr Fries, der auch Maler ist, und dadurch große Vortheile voraus hat, wußte seinem Gesichte kunstvoll einen glühenden, unheimlichen Ausdruck zu geben, wobei jedoch alles Frähenhafte und Grausenerregende vermieden blieb; Haltung, Gang, Bewegung, verriethen den sich selbst schwer bezähmenden Dämon, der nur dem eisernen Zwange des höllischen Vertrages gehorcht; — man könnte seine auserlesenen Stellungen berechnet nennen, wären sie nicht natürliche Erscheinungen des von seiner Rolle vollkommen durchdrungenen Künstlers.

Mephistopheles muß der verkörperte Widerschein der Hölle seyn, welche Faust schon in seinem Busen trägt; diese Ansicht muß sein Spiel und seine Kleidung bestimmen, vom Anfange bis zum Ende. Es ist lächerlich, zu sagen, daß er einem Manne der gebildeten Gesellschaft in Kleidung, Ton und Manier ähnlich seyn soll; wenn die Sage oder der Dichter gewollt hätte, so würde ein schlechter Kerl als Freund und löser Rathgeber des Faust, den Mephistopheles, den höllischen Geist, entbehrlich gemacht haben; eben so haltlos ist die Behauptung, daß Mephistopheles nur mit Faust allein seine Teufelsnatur durchschauen lassen dürfe; Faust kennt ihn ja schon und wird eine beständige Erinnerung an den höllischen Vertrag, als freude- und genußstörend, gewiß nicht dulden. Aus diesem geht hervor, daß Mephistopheles vom ersten bis letzten Augenblicke die unheimliche, dämonische Natur, ohne im mindesten ein Zerrbild zu seyn, durch Tracht und Spiel verkünden müsse, und in dieser Beziehung hat Hr. Fries seine Aufgabe meisterhaft gelöst, was der laut spendete Beifall, und das Borrufen am Schlusse der Oper, mit Faust, bestätigen. (Fortf. f.)